



Matyas Sagi-Kiss

© Marion Nitsch/BKZ

Wie sieht die ideale Welt aus?

Ist es eine ohne Hindernisse oder eine ohne jene Menschen, welche nicht in der Lage sind, diese zu überwinden? Die Schweizer Fachstelle für hindernisfreie Architektur setzt sich dafür ein, dass jeder Mensch egal ob mit oder ohne Behinderung eine bauliche Umwelt vorfindet, welche es ihm nicht verunmöglicht, den Alltag so selbständig wie möglich zu bestreiten. Man möchte glauben und hofft, dass die Gesellschaft inzwischen erkannt hat, dass dies zum Wohle der Gesellschaft als Ganzes ist.

Mit meinem Elektrorollstuhl begegne auch ich im Alltag immer wieder unzähligen kleinen und grossen Hindernissen. Die einen lassen sich zumindest dann überwinden, wenn der Zufall es so will, dass mir gerade jemand zu Hilfe eilt und die anderen, jene die noch nicht mal mit Hilfe zu bewältigen sind...? Nicht selten, bemüht man verständlicherweise das Verhältnismässigkeitsprinzip – sei es in seiner Anwendung hin und wieder auch noch so zweckentfremdet – um gewisse nicht hindernisfreie Bauten zu rechtfertigen. Als hindernisfrei gelten nur jene Anlagen, welche ohne Hilfe Dritter, also selbständig genutzt werden können. Dies ist richtig so!

An meiner neuen Arbeitsstelle dem Bezirksrat Zürich, welche ich im Mai angetreten habe, bemüht man sich aus Überzeugung um die Beseitigung der Hindernisse. Vorübergehend behilft man sich nun mittels einer Faltrampe beim Eingang, dank der ich die Stufe überwinden kann und überhaupt erst in die Lage versetzt werde, das Gebäude zu betreten. Ohne die Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden, ginge aber auch mit Rampe nicht viel.

Der Nebeneingang ist derzeit noch «ausser Betrieb» und wird so «umgerüstet», dass ich künftig, wie mei-

ne KollegInnen eigenständig das Gebäude betreten und wieder verlassen kann, auch dann, wenn die Arbeit mal etwas früh ruft oder sich ein etwas späterer Feierabend abzeichnet. Im Gebäude selbst gibt es auch die eine oder andere «Kleinigkeit», welche noch nicht an die Bedürfnisse von NutzerInnen mit Behinderung angepasst ist.

Man wird sich in aller Regel der Schwierigkeiten, welchen wir Menschen mit Behinderung begegnen, erst dann bewusst, wenn man sie vor sich hat und nach einer Lösung sucht. Manche – zum Beispiel bauliche Hindernisse - kann man beseitigen oder gar nicht erst entstehen lassen! Die Wahrscheinlichkeit, dass Willige dank der umfassenden Grundlagenarbeit und den Planungshilfen der Fachstelle fündig werden, ist gross.

Die Fachstelle – so bleibt zu hoffen – ist gemeinsam mit Ihnen, der Leserschaft dieses Heftes, auf dem Weg in eine Zukunft und zumindest teilweise bereits in einer Gegenwart angekommen, in der wir Menschen mit Behinderung nicht länger als querulatorisch-nörgelnde Spassbremsen verstanden werden, sondern als gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft, welche aufgrund der Umsetzung einer hindernisfreien Architektur überall – auch in der Arbeitswelt – anzutreffen sind.

Kantonale Beratungsstellen

Beraterinnen und Berater für Ihr Projekt mit spezifischem Knowhow für den jeweiligen Kanton: www.hindernisfreie-architektur.ch/beratungsstellen/

Impressum

Titelbild: Wohnüberbauung «come west» in Bern Brünnen, Gonthier Architekten (Bild: © changeamble, Markus Däppen)

Beilage: revidiertes Merkblatt 011 «Duschräume mit WC»

Herausgeberin: Hindernisfreie Architektur – die Schweizer Fachstelle, Kernstrasse 57, 8004 Zürich, T 044 299 97 97

Auflage: 2000 Ex. deutsch, 500 Ex. französisch

Druck: Alder Print und Media AG, 9245 Oberbüren